

vortreffliche Zeichnungen erläutert. — Inzwischen ist das Werk von A. Z. erschienen (Die Cucurbitaceen; Heft 1, Beiträge zur Anatomie und Physiologie; Heft 2, Beitr. zur Morphologie usw.; G. Fischer, Jena 1922).

Herr Alexander legte eine Gallenbildung (Stengelanschwellungen) an *Centaurea rhenana* vor; vermutlich von *Aylax scabiosae* herrührend, die allerdings von H. Ross (Pflanzengall. [1911] 122) noch nicht für obige Art angegeben wird.

Bericht

über die

108. (52. Herbst-) Haupt-Versammlung

des

Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg

im Hörsaal des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem,
Königin-Luisestraße 6—8,

am **Sonnabend, den 15. Oktober 1921.**

Von **E. Ulbrich.**

Der Vorsitzende, Herr H. Harms, eröffnete die Sitzung um 6 Uhr mit einem Hinweis auf die Ausgabe der neuen Mitglieder-Ausweiskarten, die zu freiem Eintritt in den Botanischen Garten in Dahlem berechtigen und bei dem 1. Schriftführer gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden können. Er bittet dann um Berichtigungen und Ergänzungen für das neue Mitgliederverzeichnis.

*Der erste Schriftführer, Herr **E. Ulbrich**, erstattet hierauf folgenden Jahresbericht:

Die Zahl der Ordentlichen Mitglieder betrug am 1. Oktober 1921 296 gegen 276 am 1. Oktober 1920. Es traten im Vereinsjahr 1920/21 dem Verein 32 ordentliche Mitglieder bei, nur 4 traten aus. Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern wurden 2 (Dr. Selim Birger-Stockholm und Prof. Dr. C. C. Hosseus-Córdoba) als lebenslängliche Mitglieder gewonnen. Das bisherige ordentl. Mitglied Prof. Dr. Marloth-Kapstadt erwarb gleichfalls die lebenslängliche Mitgliedschaft.

Durch den Tod verloren wir die Ehrenmitglieder Herrn Professor Dr. A. G. Nathorst († am 20. Januar 1921 in Stockholm, wenige Wochen nach seinem 70. Geburtstage) und Herrn Professor K. Warnstorf († am 28. Februar 1921 in Berlin-Friedenau im 83. Lebensjahre). Nathorst war erst am 16. Oktober 1920 anlässlich seines 70. Geburts-

tages zu unserem Ehrenmitgliede ernannt worden, K. Warnstorf gehörte dem Verein seit seiner Gründung (1859) an. Unvergänglich sind die Verdienste beider Forscher um die Förderung der Wissenschaft. Namentlich haben die zahlreichen und wertvollen Arbeiten von K. Warnstorf in unseren Verhandlungen das Ansehen unseres Vereins in der Wissenschaft gefördert. Beiden Forschern wird der Verein stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Von unseren Mitgliedern verstarben Prof. G. Hieronymus in Berlin-Schöneberg am 18. Januar 1921 und Dr. M. Mücke in Bernburg am 31. Juli 1921, ferner Prof. Dr. Udo Dammer am 15. November 1920 in Karlsruhe bei Battin Kr. Belgard i. Pommern, Professor F. Spribille in Breslau am 13. Januar 1921, R. Philipp in Berlin-Friedenau am 19. Juni 1921, Prof. G. Lüddecke in Crossen a. O., dessen Todestag dem Verein bisher nicht bekannt geworden ist. Am 4. Juli 1921 verstarb unser korrespondierendes Mitglied Oberlehrer Karl Wilhelm Krieger in Königstein a. E. In den Tagesordnungen der Sitzungen des Vereins (vergl. S. 136, 148, 152, 163) wurde der Verstorbenen gedacht.

Am 12. November 1920 feierte unser seit 1879 dem Verein angehöriges, allverehrtes Mitglied Herr Obergartenmeister a. D. H. Strauß seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand im Botanischen Museum in Dahlem eine Feier statt, bei welcher u. a. auch der Vorsitzende die Glückwünsche des Botanischen Vereins überbrachte und eine Adresse überreichte.

Am 8. März 1921 beging unser Ehrenmitglied Herr Oberlehrer Dr. h. c. L. Geisenheyner in Kreuznach die seltene Feier des 80. Geburtstages. (Vergl. S. 153.) Der hochbetagte Jubilar, der stets an unserem Verein ein warmes und aufrichtiges Interesse bekundete, schickte ein längeres Dankschreiben. (Vergl. S. 157.)

Unser korrespondierendes Mitglied, Professor Dr. O. von Kirchner in München feierte am 5. September 1921 seinen 70. Geburtstag. Ihm sowohl, wie unserem langjährigen ordentlichen Mitgliede Lyzeallehrer Justus Schmidt in Hamburg, der am 29. September 1921 das gleiche Fest beging, wurden herzliche Glückwünsche des Vereins durch den Vorstand übermittelt.

Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Bautzen hatte uns zu der Feier ihres 75jährigen Bestehens am 25. und 26. Juni 1921 eingeladen. Leider war es uns nicht möglich, einen Vertreter zu entsenden. Der Vorstand sandte daher ein Glückwunschsreiben an die Gesellschaft, mit der wir seit vielen Jahren in Schriftenaustausch stehen.

Dem Vereine für Naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg

sandte der Vorstand am 8. April 1921 ein Glückwunschsreiben zur Feier des 50 jährigen Bestehens.

Die von Herrn Geheimrat Professor Dr. Conwentz in der Herbst-Hauptversammlung 1920 gegebene Anregung zur Gewinnung korporativer Mitglieder wurde vom Vorstande dankbar aufgenommen. Nach mehrfachen Beratungen, bei denen uns Herr Geheimrat Conwentz in dankenswertester Weise unterstützte, wurde im Februar 1921 ein Schreiben an die Magistrate von 40 Städten und Gemeinden der Provinz Brandenburg verschickt, in denen unser Verein die Frühjahrsversammlungen abgehalten hat. Der Erfolg entsprach leider nicht den Erwartungen: die meisten Antworten, die überhaupt eingingen, lauteten mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage ablehnend. Eine große Anzahl Antworten steht noch heute aus. Nur die Städte Eberswalde und Oderberg i. M. sind beigetreten; Freienwalde a. O. bewilligte einen einmaligen Beitrag von 30 M. Von einer Versendung des Schreibens an Schulen und andere Vereine wurde aus naheliegenden Gründen abgesehen.

Die bisherigen dürftigen Erfolge ermutigen nicht zu weiteren Schritten in der angegebenen Richtung. Die beträchtlichen Kosten für die Vervielfältigung und Versendung der Schreiben belasten die ohnehin sehr knappen Mittel des Vereins nicht unerheblich, so daß der Zweck, die Aufbesserung unserer Finanzen, auf diesem Wege leider nicht erreicht werden kann.

Die Finanzlage des Vereins ist ernster denn je. Seit vielen Jahren hatte uns der Provinzial-Ausschuß der Provinz Brandenburg eine jährliche Beihilfe gewährt, jedoch bereits im vorigen Jahre mitgeteilt, daß künftig eine derartige Unterstützung nicht mehr gegeben werden könne. Angesichts unserer traurigen Finanzlage wagten wir es, trotz der Absage noch einmal an den Provinzial-Ausschuß heranzutreten mit der Bitte um Gewährung einer Beihilfe. Es wurde uns jedoch mitgeteilt, daß der ablehnende Bescheid als endgültig zu betrachten sei und daß überdies nach dem Ausscheiden von Dahlem aus der Provinz keine Möglichkeit mehr bestehe, amtliche Fonds für Zuwendungen an den Verein nutzbar zu machen.

Der Vorstand versuchte daraufhin, von dem Magistrat der Stadt Berlin eine Beihilfe zu erbitten. Aber auch hier erhielten wir eine Absage.

Wie im vorigen Jahre, so bewilligte uns auch für 1921 das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine einmalige Beihilfe von 800 M. — zu den Kosten der Herausgabe der Verhandlungen. Mit Hilfe dieser Summe, für deren Gewährung wir dem Ministerium aufrichtigen Dank schulden, sowie der Beiträge zweier lebenslänglicher Mitglieder im Auslande, sind wir in der Lage, den

diesjährigen Band etwas umfangreicher zu gestalten als 1920, wenn auch der Umfang früherer Jahrgänge für uns vorläufig unerreichbar bleibt.

Am 26. April 1921 fand unter Führung unseres Mitgliedes Dr. Fr. Markgraf eine Besichtigung des Bredower Forst statt, an welcher sich die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege, die Direktion des Botanischen Museums und Gartens, sowie eine Anzahl Mitglieder des Botanischen Vereins beteiligten. Der Besuch galt vor allem der Besichtigung der Standorte seltener Arten und desjenigen Teiles des Bredower Forst, dessen Erhaltung als Naturschutzgebiet ins Auge gefaßt ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß es gelänge, das landschaftlich schöne und auch jetzt noch an seltenen Arten reiche Gebiet vor weiterer Gefährdung zu bewahren und der Wissenschaft zu erhalten. Enthält doch die Bredower Forst die einzigen Buchen- und Lindenbestände der näheren Umgebung Berlins und ist auch sonst durch einen großen Reichtum an selteneren Gehölzen (*Pirus torminalis*, *Acer campestre*, *Ulmus montana* u. a.) ausgezeichnet, ganz abgesehen von einer reichen Flora an Stauden, Kräutern und niederen Pflanzen. Auch dem Zoologen ist die Bredower Forst eine unentbehrliche Fundgrube seltener Arten, besonders aus der Insektenfauna. Die Erhaltung wäre umso mehr zu wünschen, als die benachbarten Wiesen- und Moorgelände mit ihrer interessanten Salzflora der Melioration und Erschließung als Siedlungsland bereits fast restlos zum Opfer gefallen sind.

Noch ein anderes durch Kultur stark gefährdetes Gebiet wurde gemeinsam mit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege besichtigt: am 22. Juni 1921 fand eine Besichtigung der „Bucher Ausstiche“ am Bahnhof Röntgental unter Führung unseres um die Erforschung der Kryptogamen-Flora der Provinz Brandenburg hochverdienten Mitgliedes Professor K. Osterwald statt. An der Besichtigung nahmen auch je ein Vertreter der Eisenbahnverwaltung, der das Gelände gehört, und des Kreises teil. Herr Professor Osterwald, der das Gelände seit 25 Jahren eingehend studiert und eine ganz überraschende Fülle seltener und seltenster, ja sogar für die Wissenschaft neuer Arten daselbst gefunden hat, erläuterte die außerordentlich interessanten Formationen, die sich hier dicht vor den Toren Groß-Berlin entwickelt haben und in ständiger Weiterentwicklung sind. Nicht allein wegen der zahlreichen seltenen Arten aus dem Pflanzen- und Tierreich, sondern auch ganz besonders aus formationsbiologischen Gründen stellt das Gebiet geradezu ein Juwel unserer Provinz dar. Für formationsbiologische Studien birgt das Gelände der Bucher Ausstiche eine Fülle von Material. Es wäre daher dringend zu wünschen, daß dieses Gebiet unter besonderen Schutz gestellt und vor Eingriffen des Menschen

bewahrt bliebe. Bei der Besichtigung ergab sich erfreulicherweise, daß das der Besiedelung zu erschließende Gelände die wissenschaftlich wertvollsten Teile der Ausstiche nicht oder wenigstens nicht unmittelbar gefährdet. Die Herren Vertreter des Kreises und der Eisenbahnverwaltung stellten vollste Berücksichtigung der Wünsche der Wissenschaft in Aussicht. Hoffen wir, daß es gelingt, dieses interessante Gelände der Wissenschaft zu erhalten.

Die wissenschaftlichen Sitzungen des Vereins erfreuten sich einer sehr regen Beteiligung; sie fanden im Winter in dem Sitzungs-saale der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege statt, den der Leiter der Stelle Herr Geheimrat Prof. Dr. Conwentz in bereitwilligster Weise dem Verein zur Verfügung gestellt hatte. Er sei mir gestattet, auch an dieser Stelle Herrn Geheimrat Conwentz den wärmsten Dank des Vereins auszusprechen. Auf der 1. Sitzung in den neuen, vielen Vereinsmitgliedern noch aus früherer Zeit bekannten Räumen, am 19. November 1920, begrüßte Herr Geheimrat Conwentz den Verein und sprach den Wunsch aus, daß sich die Vereinsmitglieder in seinem Hause wohl fühlen mögen. Er wies dann darauf hin, daß das Fehlen des Forstbotanischen Merkbuches der Provinz Brandenburg, dessen Abfassung ein Vereinsmitglied schon vor mehr als 20 Jahren übernommen habe, die Arbeiten der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege sehr erschwere, und sprach die Hoffnung aus, daß es dem Verein endlich gelingen möge, die Fertigstellung des Werkes zu erreichen. Von großer Bedeutung für alle Vereinsmitglieder ist, daß es den Bemühungen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege gelungen ist, eine größere Anzahl besonders gefährdeter oder seltener Pflanzen- und Tierarten und Naturschutzgebiete durch die am 8. Juli 1920 angenommene Änderung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes unter besonderen Schutz zu stellen. Danach ist selbst das Abpflücken geschützter Pflanzen — z. B. Straußenfarn, Königsfarn, aller *Lycopodium*-Arten, *Taxus*, *Stipa pennata*, *Lilium martagon*, *Cypripedium calceolus*, *Trapa natans*, *Eryngium maritimum*, *Enzian*, *Linnaea borealis* u. a. — bei Strafe verboten. Wenn es auch nicht ganz leicht sein dürfte, Verstöße gegen dieses Gesetz zu verhindern, so ist doch wenigstens ein Anfang gemacht, der Vernichtung seltener Pflanzen- und Tierarten entgegenzutreten.

Aus dem reichen und interessanten Stoffe, der auf den Winter-sitzungen behandelt wurde, sei hervorgehoben ein Lichtbildervortrag von Herrn J. Mildbraed am 17. Februar 1921 über die Pflanzenwelt der Insel Annobon, die er auf seiner Reise durch Westafrika eingehend studieren konnte, ferner ein Vortrag von Herrn K. Snell über die Erkennung der Kartoffelsoßen am 18. März 1921. Als Ergänzung

zu diesem Vortrag fand am Sonntag, den 9. Juli 1921, um 10 Uhr unter Leitung von Herrn Dr. Snell eine Besichtigung der Versuchsfelder des Forschungsinstituts für Kartoffelbau in Berlin-Dahlem statt. Es wurden uns zahlreiche neue Züchtungen, neue Vermehrungsversuche, Kontrollkulturen rückgängiger und hochwertiger Sorten gezeigt und besonders interessante Pfropfungen von Tomate, Tabak, Stechapfel u. a. auf Kartoffel und Kartoffel auf die gleichen u. a. Solanaceen vorgeführt. Eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern, u. a. auch unser nie rastendes Ehrenmitglied Herr Geheimrat Wittmack nahmen an der belehrenden Führung teil.

Die Sommer-Sitzungen fanden in Dahlem statt. Für die Sitzung am 15. April 1921 hatte uns Herr Camillo Schneider in liebenswürdiger Weise einen Lichtbildervortrag über seine Reisen im Innern Chinas (Yünnan) zugesagt. Da der Lichtbildapparat des Botanischen Museums für die Wiedergabe der farbigen Lichtbilder nicht ausreichte, stellte uns durch freundliche Vermittelung von Herrn P. Claussen Herr Geheimrat O. Appel den Sitzungssaal der von ihm geleiteten Biologischen Reichsanstalt in dankenswerter Weise zur Verfügung. Zu dem Abend waren besondere Einladungen an die Mitglieder ergangen. Die Sitzung war außerordentlich stark besucht, sodaß der Saal die Erschienenen nicht fassen konnte. Herr Schneider führte uns farbige Lumière-Aufnahmen vor, wie sie in dieser Vollendung noch nie bei uns gezeigt worden sind. An der Hand dieser prachtvollen Bilder lernten wir die Flora der weltabgeschiedenen Gebirge Yünnans kennen, die eine Fülle herrlichster Alpenblumen bergen, ganz besonders aus den Gattungen *Primula*, *Gentiana*, *Pedicularis*, *Trollius* u. a. Auf einer späteren Sitzung (am 17. Juni 1921) führte Herr Professor Diels einige der hier im Lichtbild gezeigten prächtigen Arten aus den Kulturen des Botanischen Gartens lebend vor. Herrn C. Schneider und Herrn Geheimrat Appel sei auch an dieser Stelle bester Dank ausgesprochen und besonders auch Herrn Präparator Vorwerk und Herrn P. Claussen, die in bereitwilligster Weise die schwierige Bedienung des Lichtbildapparates freundlichst übernommen hatten.

Unser neues Mitglied, Herr Dr. Hellmuth Späth, hatte den Verein zum Sonntag, den 24. April 1921, 10¹/₂ Uhr zu einer Besichtigung seiner Baumschulen in Berlin-Baumschulenweg eingeladen. Bei prächtigem, sonnigen Frühlingswetter konnte eine sehr große Zahl von Mitgliedern, denen sich viele Gäste angeschlossen hatten, die reichen Schätze des weltberühmten Arboretums bewundern, in welchem gerade die verschiedensten *Prunus*- und *Pirus*-Arten ihre Blütenpracht entfaltet hatten. Am Schlusse der Besichtigung, bei welcher Herr

Späth und seine Inspektoren Jensen, Trost und Krischowsky die Führung der Gruppen freundlichst übernommen hatten, wurden uns noch die Versandräume, sowie die sehr interessanten Vorrichtungen (Entblätterungsmaschinen) zum Verpacken der zu weiterem Versand bestimmten Bäume und Sträucher gezeigt.

Statt der Frühjahrs-Hauptversammlung fand auch in diesem Jahre ein Ausflug statt, der uns in die herrlichen Wälder von Chorin und Oderberg führte. Eine größere Anzahl von Teilnehmern war schon am Sonnabend, den 28. Mai, nach Chorin gefahren und hatte die Gegend nordwestlich von Bahnhof Chorin besucht. Am Sonntag, den 29. Mai, führte die gemeinsame Wanderung von Bahnhof Chorin nach der malerischen Klosterruine Chorin und über Forsthaus Liepe, wo eine kurze Rast gemacht wurde, nach dem Pimpinellenberge, einem der schönsten Aussichtspunkte der Mark. Leider mußten wir feststellen, daß die ehemals so reiche pontische Flora dieses Berges durch die Ziegenhaltung des Besitzers des Restaurants „Eisguste“ sehr stark gefährdet ist. Der Südhang des Pimpinellenberges glich in früheren Jahren im Hochsommer einem Blumengarten, so reich waren hier die Bestände von *Veronica spicata*, *Odontites lutea*, *Hieracium echinoides* usw. Es ist sehr bedauerlich, daß gerade der pflanzenreichste Hang des Pimpinellenberges am stärksten unter der Ziegenweide gelitten hat, und es wäre dringend zu wünschen, daß es gelänge, einer weiteren Vernichtung der artenreichen Flora dort Einhalt zu tun. An dem mehr nach Oderberg gelegenen Osthange fanden sich noch reichere Bestände der für Oderberg so charakteristischen pontischen Flora, doch ist auch hier die Vegetation gefährdet durch Nutzung des Hanges als Sandgrube. Immerhin sind auch jetzt noch z. T. reichlich vorhanden: *Diplotaxis tenuifolia*, *Phleum Boehmeri*, *Coronilla varia*, *Medicago minima*, *Medicago varia*, das botanische Chamäleon in allen Blütenfarben, *Poterium minus*, *Odontites lutea*, *Melampyrum arvense*, *Aster linosyris*, *Hieracium echinoides*, um nur einige wichtige Arten zu nennen. *Alyssum montanum* und *Stipa capillata* fehlen hier, konnten aber, ebenso wie *Silene chlorantha*, *S. otites* u. a. an anderen Stellen gezeigt werden. Zu gemeinsamem Mittagessen versammelten sich die Mitglieder dann gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ in Oderberg. Gegen 8 Uhr wurde dann die Rückfahrt nach Berlin angetreten. An dem von herrlichstem Sommerwetter begünstigten Ausflug nahmen 38 Mitglieder und 15 Gäste, darunter 12 Damen, teil. Wenn auch die Wanderung namentlich für die älteren Mitglieder etwas anstrengend war, so waren doch alle Teilnehmer zufrieden, den letzten Sonntag vor der weiteren Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise zu einem Ausflug in die schönsten Gegenden unserer Provinz benutzt zu haben.

Die Drucklegung der Verhandlungen ist soweit gediehen, daß die für den 63. Band bestimmten 10 Abhandlungen gedruckt vorliegen, die zusammen einen Umfang von 58 Druckseiten, also etwas weniger als 4 Druckbogen, umfassen. Im Druck befinden sich die Tagesordnungen und der Frühjahrsbericht, die zusammen etwa 2 Druckbogen umfassen. Es sind zu drucken der Bericht über die Herbstversammlung 1920 und das neue Mitgliederverzeichnis, dessen Neudruck wir nicht mehr länger aufschieben können. Damit wird der Band 63 etwas mehr als 7 Druckbogen umfassen. Die Kosten für Papier und Druck stellen sich je Bogen auf etwa 750 Mk., sodaß der Band gegen 5250 Mk. kosten wird. Hierzu kommen noch die Kosten für die Umschläge und das Einbinden, die gegen 500 Mk. betragen dürften, und die sehr hohen Kosten für die Sonderdrucke, die für je 4 Seiten bei 15 Exemplaren 17,75 Mk. ohne Umschlag betragen, d. h. für den Band etwa 300 Mk. Demnach stellen sich die Gesamtkosten auf:

	5 250 Mk. für Druck und Papier
	500 Mk. für Buchbinderarbeit
	300 Mk. für Sonderdrucke
Zusammen	<u>6 050 Mk.</u>

Hierzu kommen nun noch die hohen Portokosten für den Versand an die Mitglieder. Vergleichen wir hiermit die Einnahmen des Vereins:	
Aus Mitgliederb. von ca. 250 zahlenden ord. Mitgl. je 10 Mk. =	2500 Mk.
Unterstützung des Ministeriums f. d. Herausg. der Verhandlg. =	800 Mk.
Freiwillige Spenden der Mitglieder	= 250 Mk.
	<u>3550 Mk.</u>

Somit ergibt sich Ausgaben für den 63. Band	6050 Mk. (ohne Porto)
Einnahmen	<u>3550 Mk.</u>
bleiben zu decken	2500 Mk.

Dieser Betrag von 2500 Mk. wäre bei einem Mitgliedsbeitrag von 20 Mk. gerade gedeckt. Schon aus dieser kleinen Kostenübersicht, die alle anderen Kosten des Vereins noch ganz außer Acht läßt, ergibt sich der Ernst der Finanzlage des Vereins. Wir müssen im folgenden Geschäftsjahre mit ganz erheblich höheren Herstellungskosten des Bandes 64 der Verhandlungen rechnen, ganz abgesehen von den vom 1. Dezember 1921 ab viel höheren Portokosten.

Daraus ergibt sich, daß wir bei der Herstellung des Bandes 63 größte Sparsamkeit walten lassen müssen. Wir haben daher ein billigeres, aber haltbares Papier, sowohl für den Text wie für die Umschläge, wählen müssen. Von einer von der Druckerei vorgeschlagenen Verkleinerung des Formats haben wir mit Rücksicht auf die Mitglieder Abstand nehmen zu müssen geglaubt. Die größte Ein-

schränkung müssen wir uns aber bei der Herstellung der unentgeltlich an die Mitglieder zu liefernden Sonderdrucke auferlegen. Es ist uns unmöglich, wie bisher 50 Sonderdrucke mit Umschlag und besonderer Paginierung unentgeltlich zu liefern. Jedes Mitglied erhält 15 Sonderdrucke seiner Arbeit ohne besonderen Umschlag und ohne besondere Paginierung frei. Alle Sonderwünsche und besonderen Korrekturen müssen den Mitgliedern in Rechnung gestellt werden.

Die so hohen Herstellungskosten des Bandes zwangen uns, einige größere Arbeiten für den nächsten Band zurückzustellen, dessen Umfang und Herausgabe von der Finanzlage des Vereins abhängen wird. Daß wir unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt wagen konnten, die Drucklegung des 63. Bandes der Verhandlungen in Angriff zu nehmen, verdanken wir nur dem Umstande, daß zwei der neu gewonnen lebenslänglichen Mitglieder ihre Beiträge in Goldwährung bezahlten. Dadurch ist für das laufende Geschäftsjahr eine erhebliche Unterbilanz noch vermieden worden. Wir können aber nicht damit rechnen, daß auch im kommenden Geschäftsjahre ähnliche Hilfsquellen fließen werden. Der Vorstand hat es sich daher auf vielfachen Beratungen angelegen sein lassen, Vorschläge zur Erhaltung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit des Vereins zu machen. Es bleibt vor allem zu bedenken, daß wir unsere Abhandlungen als unentbehrliches Tauschobjekt für zahlreiche wissenschaftliche Vereine des In- und Auslandes brauchen. Der Stand unserer Valuta macht einen Ankauf von Werken des Auslandes ganz unmöglich. Auch hier werden wir unsere Verhandlungen als Tauschobjekt nicht entbehren können. Daher liegt es nicht im Interesse unseres Vereins, wenn wir den Umfang unserer Abhandlungen zu sehr einschränken. Um unsere Abhandlungen aber auch nur auf der gleichen Höhe wie bisher zu halten, ist eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 20 Mk. unbedingt erforderlich.

Unser Versuch, durch freiwillige Spenden unserer Mitglieder auf den wissenschaftlichen Sitzungen dem Verein eine Beihilfe zukommen zu lassen, hat auf der 1. Sitzung, an welcher eine derartige Sammlung veranstaltet wurde, den schönen Betrag von 231 M. dank der Opferwilligkeit der Mitglieder erbracht. Auf allen folgenden Sitzungen kam aber nur eine Summe von noch nicht 20 M. zusammen. Um den Besuch unserer Sitzungen nicht zu beeinträchtigen, müssen wir von der Fortsetzung der Sammlung in dieser Weise absehen. Der Vorstand ist jedoch nach wie vor gern bereit, freiwillige Spenden von unsern Mitgliedern entgegenzunehmen, und er richtet an die Mitgliedschaft die Bitte, den Verein in dieser Weise zu unterstützen. Diese Hilfe ist umso dringender nötig, als uns Unterstützungen seitens

des Staates und der Behörden künftighin nicht in dem bisherigen Umfange zur Verfügung stehen werden.

Die Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrages auf 20 M. würde uns die Fortsetzung der Herausgabe unserer Abhandlungen im Umfange von ca. 6 Druckbogen ermöglichen, aber noch keineswegs die sonstigen Kosten decken, die dem Verein für andere dringende Ausgaben (Bibliothek, Sitzungen, Porto) entstehen.

Der Vorstand hat daher erwogen, künftighin von den Mitgliedern einen Zuschuß zu den Kosten der Drucklegung der von ihnen verfaßten Abhandlungen zu erheben. Schon jetzt haben sich mehrere Verfasser in dankenswerter Weise bereit erklärt, einen Kostenzuschuß zu leisten. Auch in anderen wissenschaftlichen Vereinen (z. B. im Thüringer botanisch-zoologischen Vereine) sind die Mitglieder zu einem Zuschuß von 10—15% zu den Herstellungskosten ihrer Abhandlungen verpflichtet. Erwogen ist ferner, künftighin außerordentliche Sitzungen des Vereins abzuhalten, in denen Lichtbildervorträge allgemeiner interessierender Inhalte von Mitgliedern gehalten werden sollen. Diese Vorträge wären gegen Entrichtung eines mäßigen Eintrittsgeldes jedermann zugänglich und würden vorher in den Groß-Berliner Tageszeitungen bekannt gemacht werden. Der Reinertrag würde der Ausgestaltung unserer Bibliothek (Einbinden) und der Herausgabe der Verhandlungen zugute kommen. Es darf wohl erwartet werden, daß sich auch Mitglieder unseres Vereins finden werden, die sich, wie ja auch alle Vorstandsmitglieder, unentgeltlich in den Dienst der guten Sache stellen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß bei der wirtschaftlichen Lage der meisten geistigen Arbeiter ein kleines Opfer damit verbunden ist.

Wenn wir auf das abgelaufene Geschäftsjahr zurückblicken, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß dank der treuen Anhänglichkeit und Mitarbeit unserer Mitglieder der Verein sich wieder in aufsteigender Entwicklung befindet. Leider haben zwei unserer treuesten Mitglieder, die Herren Jahn und Claussen, infolge ihrer Berufung als ordentliche Professoren nach Hann. Münden und Erlangen Berlin verlassen. Der Verein ist gerade diesen beiden Mitgliedern zu ganz besonderem Danke verpflichtet, die lange Jahre hindurch dem Vorstande angehört und unsere wissenschaftlichen Sitzungen durch viele anregende und belehrende Vorträge belebt haben. Der Botanische Verein spricht ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Berufung aus und hofft, daß sie auch fern von Berlin dem Verein ihr reges Interesse bewahren werden.

*Herr **F. Tessoroff** erstattete hierauf folgenden Bericht:

Die Bücherei erfreute sich eines regen Zuspruchs. Zeitschriften,

selbständige Werke und Karten wurden in großer Zahl entliehen. Die periodisch ausgelegten Neueingänge werden von zahlreichen Mitgliedern regelmäßig durchgesehen. Der Tauschverkehr ist weiter angewachsen. Das valutastarke Ausland veröffentlicht viel und sendet viel. Bedauerlicherweise mußte infolge der unerschwinglich gewordenen Buchbinderkosten das Einbinden der Tausch-Zeitschriften fast völlig aufgegeben werden. Erfreulich ist dagegen die große Zahl von Schenkungen an eigenen und fremden Arbeiten seitens der Mitglieder: Conwentz, Diels, Geisenheyner, Graebner, Harms, Hosseus, Jahn, Kinzel, Loesener, Melchior, T. Müller, Fr. J. Perkins, Pietsch, Pilger, Sabalitschka, Thellung, P. Thomas, Ulbrich, Urban, Wangerin. Ihnen allen im Namen des Vereins besten Dank! Möge das löbliche Beispiel der gütigen Schenker recht viele Nachahmung finden.

Den Bericht des Kassenführers Herrn **R. Güldenpfennig**, der am Erscheinen verhindert war, verlas der Kassenprüfer.

Hierauf erstatteten die Kassenprüfer den Bericht, welchen Herr **Th. Loesener** verlas

A. Einnahme.

1. Beiträge der ordentlichen Mitglieder	M. 2658.—
2. Sonderbeiträge zu den Druckkosten	„ 400.—
3. Lebenslängliche Beiträge	„ 400.—
4. Zinsen der Wertpapiere und der Guthaben bei der Dresdner Bank und der Teltower Sparkasse	„ 365.25
5. Verkauf von Verhandlungen und Bücherverzeichnissen „	70.55
6. Beihilfe des Brandenburger Provinzialausschusses	„ 500.—
7. Beihilfe des Ministeriums für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft	„ 800.—
8. Freiwillige Spenden auf Ausflügen gesammelt	„ 24.—
9. Erlös von 2 Kisten	„ 30.—
	M. 5247.80
10. Überschuß aus dem Jahre 1919	„ 1454.20
	Gesamteinnahme M. 6702.00

B. Ausgabe.

1. Kosten der Verhandlungen	M. 4460.30
2. Verschiedene Drucksachen	„ 555.95
3. Verwaltungskosten:	
a) Hilfeleistung für die Bücherei	M. 60.—
b) Hilfeleistung bei den Sitzungen	„ 175.—
c) Weihnachtsgaben, Trinkgelder	„ 105.—
d) Porti	„ 267.73
	„ 607.73
	Übertrag M. 5623.98

	Übertrag M. 5623.98
4. Postscheckkonto: Zahlkarten und Buchungsgebühren	„ 12.42
5. 50 Bogen Papier für die Bibliothek	„ 16.40
6. 3 Kisten, in denen die Verhandlungen gesandt sind	„ 60.—
7. Lebenslängliche Beiträge in den Reservefonds eingezahlt	„ 400.—
	M. 6112.80
Gesamteinnahme	M. 6702.—
Gesamtausgabe	„ 6112.80
	Überschuß M. 589.20

Herr J. Gerber teilte im Anschluß an die Kassenberichte mit, daß der Verein die gezahlten Zinsen für die Kapitalertragssteuer zurückfordern müsse, da der Verein als gemeinnützige, wissenschaftliche Gesellschaft von der Entrichtung der Steuer nach den bestehenden Vorschriften befreit sei. Er erbot sich in dankenswerter Weise, die hierzu notwendigen Schritte bei dem zuständigen Finanzamte zu tun. Die von Herrn Gerber verfaßte Eingabe hatte denn auch den Erfolg, daß der Betrag (etwa 40 M.) dem Vereine zurückerstattet wurde.

Die Versammlung erteilt dem Kassenführer Herrn Güldenpfennig hierauf Entlastung und der Vorsitzende spricht dem Kassenführer den Dank des Vereins aus für seine mühevollen Amtsführung. Als neue Mitglieder gibt der Vorsitzende hierauf bekannt die Herrn Mittelschullehrer Fritz Wilke-Spandau, Dr. Fr. Herrig-Dahlem und teilt mit, daß Herr Professor Dr. H. Schinz-Zürich die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben hat.

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Dankschreiben unseres Mitgliedes Justus Schmidt in Hamburg für die Glückwünsche des Vereins zu seinem 70. Geburtstage und ein Begrüßungsschreiben unseres Mitgliedes Kreisschulrat Dr. H. Preuß aus Dortmund. Er teilt mit, daß Geheimrat Hauchecorne in der Sitzung im November über das Forstbotanische Merkbuch berichten wolle. Zu dieser Sitzung konnte Herr Geheimrat Hauchecorne aber leider wieder nicht erscheinen. Der Bericht steht bis heute noch aus.

Ferner weist der Vorsitzende auf die Feier des 100 jährigen Bestehens der Societas pro Fauna et Flora fennica in Helsingfors hin, zu welcher der Verein ein Glückwunschsreiben senden wird.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Vorstand für 1921/1922:

Vorsitzende: 1. J. Mildbraed, 2. R. Kolkwitz, 3. H. Harms,
 Schriftführer: 1. E. Ulbrich, 2. E. Pritzel, 3. F. Tessorff,
 zugleich Bücherwart,
 Kassenführer: R. Güldenpfennig.

In den Ausschuß wurden gewählt:

L. Diels, Th. Loesener, F. Moewes, K. Osterwald, R. Pilger,
F. Schikora,

In die Redaktionskommission außer den Schriftführern:

I. Urban, O. E. Schulz, R. Kolkwitz.

In die Kryptogamenkommission:

Als Ersatz für G. Hieronymus und Warnstorf: Max Fleischer.

Die Bestimmungskommission blieb unverändert.

Während der Auszählung der Stimmen für die Wahlen demonstrierte Herr Harms eine große Anzahl von Zweigen von Freiland-Gehölzen mit besonders schöner Herbstfärbung aus dem Botanischen Garten in Dahlem z. B. *Viburnum dentatum*, *V. opulus*, *Pirus*-Arten, *Acer palmatum*, *A. nikoense*, *A. japonicum*, *Rhus*- und *Quercus*-Arten, *Cotoneaster horizontalis*, *Sassafras officinarum*, *Liquidambar styraciflua*, *Ceratostigma plumbaginoides* u. a. Ferner legte er vor Früchte der Lardizabalacee *Akebia quinata*, die durch ihre eigenartige leberwurst-ähnliche Gestalt auffallen und sich in dem warmen Sommer des Jahres ungewöhnlich reichlich und gut entwickelt hatten. Von Gewächshauspflanzen zeigte er *Passiflora suberosa* aus dem tropischen Amerika mit sehr kleinen, Blüten ohne Petalen, und *P. coriacea* aus Brasilien mit auffälliger Blattform und eigenartigen Blattstieldrüsen.

Hierauf legte Herr Harms noch einige Schriften vor: 1. Nachruf auf unser am 28. Februar 1921 verstorbenes Ehrenmitglied Prof. K. Warnstorf, verfaßt von Timm, abgedruckt in der Hedwigia, die jetzt von R. Pilger redigiert wird, 2. L. Diels, Arbeitsmethoden der Phytographie und Systematik, aus Abderhalden, Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden.

Hierauf demonstrierte Herr J. Mildbraed einige biologisch-morphologisch bemerkenswerte Gewächshauspflanzen aus dem Botanischen Garten: Die Bignoniacee *Amphitecna nigripes* aus Mexiko mit Cauliflorie und terminalen Blattschöpfen und bespricht eingehender die großblütigen *Aristolochia*-Arten *A. grandiflora* (= *A. gigas*), deren eigenartige Reuseneinrichtung er an Spiritusmaterial, durch Abbildungen und Skizzen erläutert, ferner den abweichenden Typus der *A. brasiliensis* und die mexikanische *A. tricaudata* und tropisch amerikanische *A. longicaudata*, sowie die tropisch afrikanischen *A. promissa* und die sehr seltene, durch riesenhafte Blüten ausgezeichnete *A. Goldieana* von der Westküste Afrikas (Sierra Leone bis Gabun). Ferner legte er vor *Stapelia Schinzii* und *St. gigas*, sowie die Vitacee *Cissus gongyloides* mit eigenartig verdickten und als Reservestoffspeicher eingerichteten Internodien.

Der Vorsitzende H. Harms bringt hierauf die Anträge des Vorstandes zur Verlesung: 1. Erhöhung des Mitgliedsbeitrages für 1922 auf mindestens 20 M. 2. Ernennung von Otto Jaap zum Ehrenmitglied. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Vorstand beschlossen hat, in Fällen dringender Notlage den Mitgliedsbeitrag auf schriftlichen Antrag der betr. Mitglieder zu ermäßigen.

*Otto Jaap gehört dem Verein seit 1886 als Mitglied an. Durch seine zahlreichen wertvollen Arbeiten auf dem Gebiete der Kryptogamen- und Gallenkunde hat er während seiner langjährigen Mitgliedschaft anregend auf das wissenschaftliche Leben des Vereins gewirkt. Trotz jahrelanger Krankheit hat er bis zu seinem am 14. März 1922 erfolgten Tode eine rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Nicht weniger als drei von ihm hinterlassene Arbeiten, die wir in unseren Verhandlungen zum Abdruck bringen werden, zeugen von seiner Arbeitsfreudigkeit bis in die letzten Tage seines Lebens. Der Verein verdankt Jaap sehr viel und glaubte daher diesem Dank in der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft Ausdruck geben zu müssen. Über Jaap's Leben und Wirken wird an anderer Stelle eingehender berichtet werden.

Hierauf demonstriert Herr A. Weiße ahornähnliche Blattformen der Pyramidenform von *Populus alba* aus den Anlagen des Steglitzer Stadtparkes, deren *Acer*-ähnliche Gestalt z. T., noch erhöht wird durch das Auftreten des Blattpilzes *Rhytisma salicinum*, der ganz ähnliche tintenschwarze Flecke auf den Pappelblättern hervorruft, wie *Rhytisma acerinum* auf *Acer*. Er weist dabei hin auf seine Arbeit: Blattstellungsstudien an *Populus tremula* in der Festschrift für Ascherson, Leipzig (Gebr. Borntraeger) 1904 S. 518—532.

Herr H. Harms spricht dann über die Sojabohne, *Glycine hispida*, und legt Exemplare vor aus den Kulturen der Zentralstelle für Nutzpflanzen am Botanischen Museum, die er von unserem Mitglied, Fräulein E. Rösler, der damaligen Gärtnerin der Zentralstelle erhalten hat. An der Hand reichen Materials bespricht er die Wuchs- und Samenformen der Sojabohne, die wegen ihres hohen Eiweiß- und Fettgehaltes ($\mp 17\%$) in Deutschland eingeführt wurde. Die drei Hauptformen der Sojabohne sind durch braune, schwarze oder gelbe Samen ausgezeichnet, die er an Saatgut demonstriert, das von unserem Mitgliede Dr. L. Peters in den Kulturen der Biologischen Reichsanstalt gewonnen wurde. Eine allgemeine Kultur ist bei uns noch nicht möglich, einmal wegen der klimatischen Schwierigkeiten, dann aber auch aus Mangel an brauchbarem Saatgut. Er bespricht hierauf auch bei uns klimafeste Sorten, deren weitere Heranzucht zu Kulturzwecken zu wünschen wäre. In Amerika hat die Kultur der Sojabohne großen

Umfang angenommen, wo sie zuerst 1829 Eingang gefunden hat, ohne jedoch anfangs Beachtung zu finden. In ausgedehntestem Maße wird sie in Ostasien, Japan und China angebaut, wo sie als Hülsenfrucht den ersten Platz einnimmt. Von dort ist sie auch nach Ostindien verbreitet, ohne jedoch die hohe Bedeutung zu erlangen, die sie in Ostasien hat. Nach Europa kam sie zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wurde aber erst seit 1840 landwirtschaftlich genutzt und zwar zuerst in Italien, dann in Frankreich, Österreich-Ungarn, Deutschland und Rußland. Schon vor etwa 70 Jahren wurde sie, wie andere Leguminosen-Samen, z. B. *Astragalus baeticus*, als Kaffee-Ersatz vorgeschlagen und genutzt. Ihres hohen Fett- und Lecithingehaltes wegen ist sie, wie Herr Hoernlein in der Diskussion hervorhob, für die Margarine-Fabrikation wichtig. Der Vortragende legte eine Anzahl von Schriften aus der reichhaltigen Literatur über die Sojabohne vor. (Vergl. H. Harms, Hülsenfrüchte in L. Diels, Ersatzstoffe aus dem Pflanzenreiche, Stuttgart, E. Schweizerbart, 1918 S. 150—155.) Im Anschluß hieran bemerkt Herr P. Graebner, daß die Kulturen der Sojabohne auf den Versuchsfeldern der Zentralstelle für Nutzpflanzen unter Hasen- und Kaninchenfraß sehr schwer zu leiden hätten, ein Umstand, der die Kultur in der Landwirtschaft sehr erschwert.

*Herr E. Ulbrich legt darauf *Stropharia viridula* var. *exannulosa* Ulbrich n. var., eine von ihm (Hedwigia Bd. LXIII 1922 S. 217—218) beschriebene sehr interessante, stets ringlose Varietät des Grünspan-Träuschlings vor, die Herr E. Pritzel in seinem Garten in Lichterfelde auf einem verrotteten Stumpfe von *Acer negundo* gefunden hatte. Die Varietät unterscheidet sich auch durch stattlicheren Wuchs, stärker aufgebogenen Hut und etwas stärker herablaufende Lamellen, so daß der Stiel im oberen Teile mehr oder weniger rinnig erscheint. Die Formen erschienen auch in dem folgenden Jahre (1922) mit den gleichen abweichenden Merkmalen wieder. Sie bilden den Übergang zwischen den gewöhnlichen Formen der *Stropharia viridula* und den als *Str. albocyanea* (Desm.) beschriebenen, die Ricken in seiner Monographie der Agaricaceae p. 240 auch nur als Varietät ansieht und die gleichfalls durch kahlen, trockenen Stil ausgezeichnet ist. Mit den von mir beschriebenen vollkommen übereinstimmende Formen fand P. Hennings auf Erde leerer Pflanzenkästen im alten botanischen Garten zu Berlin im Oktober 1884.

Zur Nomenklatur der Art ist zu bemerken, daß *Str. viridula* Schaeff. 1762 der ältere Name ist, der als gültig anzusehen ist. Ricken führt die Art unter *Str. aeruginosa* Curt. 1778 auf. Michael stellt die Art (Führer f. Pilzfreunde 2. Bd. [1917] Taf. 156) zu *Psalliota*. Von dieser Gattung sind die *Stropharia*-Arten aber durch die nicht

freien Lamellen, den nicht abgesetzten Hut und etwas hellere Farbe der Sporen und Lamellen scharf geschieden, ihre Stellung zu *Psalliota* daher nicht zu rechtfertigen. Die von Michael l. c. gegebene Abbildung entspricht übrigens nicht den gewöhnlichen Formen des Grünspan-Träuschlings, die bei E. Gramberg, Pilze der Heimat 1. Aufl. Bd. I Taf. 51 viel treffender wiedergegeben sind, sondern fast der *Stropharia viridula* var. *albocaneana* (Desm.). Hierauf legte Herr E. Ulbrich die Labiate *Plectranthus fruticosus* vor, die er von unserem Mitgliede Herrn A. Arndt aus der Lausitz erhalten hatte, wo sie stellenweise als „Wunderdoktor“ im Zimmer kultiviert und gegen allerlei Leiden als Heilpflanze genutzt wird.

Schließlich demonstrierte er Exemplare des Riesenrohres *Phragmites communis* var. *pseudodonax* (Rbh.) Aschers. die er Ende September von Herrn Walter Eichstädt in Berlin-Friedenau aus dessen Jagdrevier in der Gegend zwischen Lübben und Luckau i. N.-L. für das Botanische Museum erhalten hatte. Herr Eichstädt teilte (briefl.) mit, daß vor einiger Zeit nach Angabe des Gemeindevorstehers eine Kommission aus Ungarn dort gewesen sei, um einige Kaupen mit Rohrbestand auszugraben, um es in Ungarn anzupflanzen. Durch Trockenlegung der dortigen Wiesen ist das Riesenrohr im Wachstum erheblich an Größe zurückgegangen, immerhin zeigen die Stengel noch die stattliche Höhe von $5\frac{1}{2}$ —6 Metern und darüber. Herr Graebner wies in der Diskussion auf die auffällige geographische Verbreitung der Riesenrohres hin (Tropisches Afrika, Lausitz, Holland, Südschweden) und sprach die Vermutung aus, daß diese sich nur aus der Verschleppung des Samens durch Wasservögel erklären lasse. Der Lausitzer Standort (Vergl. diese Verhandl. 47. Jahrg. S. 201) sei der einzige in Mitteleuropa. Herr Arndt hob die Gefährdung dieses Standortes durch Nutzung des Rohres hin. Herr Klose teilte hierauf mit, daß Herr Geheimrat Wetekamp den Standort neuerdings aufgesucht habe und daß von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege Schritte unternommen seien zur Erhaltung des Bestandes.

Schluß der Sitzung gegen 9 Uhr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Ulbrich Eberhard

Artikel/Article: [Bericht über die 108. \(52. Herbst-\) Haupt -
Versammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg
169-184](#)